

**Keynote Speech beim Symposium
„Sichere Bargeldversorgung – auch in der Krise“**

Berlin

15. Juni 2023

Stefan Hardt

Leiter des Zentralbereichs Bargeld bei der Deutschen Bundesbank

Gliederung

1	EINLEITUNG	2
2	DEFINITION DER LETZTEN MEILE	4
3	DIE WICHTIGKEIT DER LETZTEN MEILE AM BEISPIEL VON SCHWEDEN.....	6
4	KRISENVORSORGE IM BARGELDKREISLAUF: AUSGANGSSITUATION.....	9
5	BEDEUTUNG DER FRAGMENTIERUNG FÜR DIE KRISENVORSORGE	11
6	BEITRAG DER BUNDESBANK ZUR BESSEREN VERNETZUNG DER BARGELDAKTEURE	13
7	PROJEKT BASIC.....	15
8	BASIC – DIE LETZTE MEILE.....	16
9	IT-PROJEKT CARE	17
10	FAZIT UND SCHLUSS	19

1 Einleitung

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

wir haben heute Vormittag schon viele, sehr interessante Beiträge gehört zur bedeutenden Rolle, die dem Bargeld in Krisenzeiten zukommt. Im Rahmen der Panel-Diskussion haben wir über die Krisenvorsorge der Zentralbanken gesprochen und mein Vorredner, Herr Tiesler, hat uns einen Einblick in die staatliche Perspektive zu diesem Thema gegeben.

In meinem Vortrag werde ich nun (nochmal) die Bargeldversorgung der Bevölkerung in den Blick nehmen und mich dabei besonders auf das Zusammenspiel der verschiedenen Akteure im Bargeldkreislauf konzentrieren. Mir geht es um die Frage: Wie kann sichergestellt werden, dass in einer Not- oder Krisensituation die Bürgerinnen und Bürger stets an ihr Bargeld kommen?

Die Frage ist ja durchaus brisant. Stellen Sie sich doch bitte einmal vor, wir hätten eine Krisenlage – zum Beispiel ein Hochwasser, einen länger anhaltenden großflächigen Stromausfall oder, wie jüngst gesehen, eine Pandemie – und nun hieße es in den Medien: Die Geldautomaten bleiben teilweise

oder vollständig leer. Gerade in einer Situation, wo vielleicht auch noch der unbare Zahlungsverkehr ausfällt, mag man sich ein solches Szenario lieber nicht ausmalen.

Wir haben ja jüngst in der Pandemie gesehen, dass sobald ein Gut vermeintlich knapp wird, es für die Menschen auf einmal ganz besonders interessant wird.

Und von anderen Krisensituationen wissen wir, dass Bargeld gerade in einem Notfall sehr stark nachgefragt wird. Womöglich ist aber die Versorgung mit Bargeld bedingt durch das jeweilige Krisenereignis aber genau dann nicht oder nur eingeschränkt möglich. Ich denke hier zum Beispiel an das schwere Erdbeben in Japan und das damit verbundene Reaktorunglück in Fukushima im Jahr 2011.

Wir sehen also: Gerade, wenn die Versorgung mit Bargeld durch eine Krise erschwert wird, steigt oft gleichzeitig die Nachfrage danach.

2 Definition der letzten Meile

Warum ist in diesem Zusammenhang die im Vortragstitel genannte „letzte Meile“ der Bargeldversorgung so wichtig? Und was meine ich überhaupt genau mit der „letzten Meile“?

Die sogenannte "letzte Meile" in der Bargeldversorgung bezieht sich auf den letzten Schritt des Bargeldkreislaufs, bei dem das Bargeld zur Endnutzerin oder zum Endnutzer gelangt. Diesen Schritt übernimmt nämlich nicht die Deutsche Bundesbank selbst. Stattdessen haben wir es hier mit einem recht komplexen Zusammenspiel aus Kreditinstituten, Wertdienstleistern, dem Einzelhandel und privaten Betreibern von Geldautomaten zu tun.

Die Bundesbank kann und will mit ihren 31 Filialen die unmittelbare Versorgung der Verbraucherinnen und Verbraucher mit Bargeld also nicht alleine darstellen. Schließlich heben Sie alle privat Ihr Bargeld ja auch nicht bei der Deutschen Bundesbank, sondern typischerweise beim Geldautomaten Ihrer Hausbank ab. Die Bundesbank agiert also vielmehr als „Großhändler“ im Bargeldkreislauf, der die anderen Marktteilnehmer beliefert. Diese anderen

Marktteilnehmer sind dann sozusagen die „Einzelhändler“ der Bargeldversorgung, die die unmittelbare Versorgung der Verbraucherinnen und Verbraucher mit Bargeld sicherstellen.

Dazu braucht es die umfassenden Filial- und Geldautomaten-Netze der Kreditwirtschaft, flankiert von den zahlreichen Service- und Transportleistungen, die die Wertdienstleistungsbranche erbringt. Und mittlerweile ist auch der Einzelhandel über die Möglichkeit, Bargeld direkt an der Ladenkasse zu beziehen, in den Bargeldkreislauf eingebunden.

Aufgrund der Vielzahl der beteiligten Akteure, ist es enorm wichtig, dass insbesondere auch bei der Krisenvorsorge eine intensive Vernetzung zwischen allen Marktteilnehmern erreicht wird. Alle Akteure zusammen müssen gewährleisten, dass stets ausreichend Bargeld an den Orten vorhanden ist, an denen es tatsächlich benötigt wird. Dies beinhaltet die regelmäßige Auffüllung von Geldautomaten, die Bereitstellung von Bargeld in Bankfilialen und die Gewährleistung eines zuverlässigen Transports von Bargeld zwischen den verschiedenen Standorten.

3 Die Wichtigkeit der letzten Meile am Beispiel von Schweden

Meine Damen und Herren, bevor ich auf die Rolle der Bundesbank und der übrigen Bargeldakteure bei der Sicherstellung der Bargeldversorgung auf der letzten Meile näher zu sprechen komme, möchte ich einen kurzen Exkurs in ein anderes europäisches Land machen, und zwar nach Schweden.

Wie die meisten von Ihnen wissen dürften, ist die Bargeldnutzung in kaum einem anderen europäischen Land so niedrig wie dort. In vielen Situationen kann man dort mit Bargeld praktisch gar nicht mehr bezahlen, auch wenn die schwedische Krone natürlich nach wie vor offizielles Zahlungsmittel ist.

Die Abkehr vom Bargeld dort hat mehrere Ursachen. Neben der schwedischen Zentralbank haben auch die Geschäftsbanken diese Entwicklung vorangetrieben, bewusst und bisweilen vielleicht auch unbewusst. In der Konsequenz wurde die Zahl der Bezugspunkte für Bargeld drastisch ausgedünnt. In einigen Regionen, insbesondere in den wenig besiedelten ländlichen Gebieten im Norden, kann es daher sehr schwierig sein, einen Geldautomaten zu finden. Oft müssen deswegen längere Distanzen zurückgelegt werden, um Bargeld abzuheben. Da Bargeld unter anderem auch

eine wichtige Form von finanzieller Inklusion darstellt - insbesondere für vulnerable Gruppen wie Senioren oder Menschen ohne Girokonto - bereitet diese Entwicklung zunehmend Probleme.

Mittlerweile gibt es in Schweden jedoch eine bemerkenswerte Entwicklung, nämlich eine Art Renaissance des Bargelds: Zum einen regt sich zivilgesellschaftlicher Widerstand gegen das Zurückdrängen des Bargelds. Dieser wurde auch durch vereinzelte Krisenereignisse begünstigt, etwa, als im Sommer 2017 durch einen technischen Fehler landesweit Kartenzahlungen nicht mehr möglich waren.

Zum anderen hat mittlerweile auch die schwedische Politik die Vorteile des Bargelds (wieder) erkannt. Das schwedische Parlament hat sich die Argumentation der von der Bargeldverdrängung negativ betroffenen Bevölkerungskreise zu eigen gemacht, und mehrere Untersuchungsausschüsse eingesetzt. In diesen wurde speziell auch die Bedeutung des Bargeldes für die Krisenfestigkeit der schwedischen Wirtschaft thematisiert.

In der Konsequenz wurden vor Kurzem Regelungen erlassen, die eine ausreichende Bargeldverfügbarkeit in der Fläche gewährleisten sollen. Zum Beispiel muss jetzt sichergestellt werden, dass es in einem festgelegten Radius von 25 km für 99% aller Bewohner Bezugspunkte für Bargeld gibt.¹

Mit Beginn des Ukraine-Krieges hat auch die Riksbank für Schweden eine vorübergehend erhöhte Bargeldnachfrage festgestellt. Bereits im Jahr 2018 hatte das schwedische Amt für Zivilschutz und Krisenbereitschaft (MSB) in einer Broschüre, die an alle schwedischen Haushalte verteilt wurde, dazu aufgerufen, eine Bargeldreserve „in kleiner Stückelung“ zuhause bereitzuhalten. Die Argumente: Bargeld sei das einzige Zahlungsmittel, das jedem zugänglich und ohne eine spezielle Technologie wie Apps, Zahlungskarten oder elektronische Ausweise nutzbar sei.

Ich glaube, am Beispiel von Schweden wird eines deutlich: Trotz aller Fortschritte bei der Digitalisierung des Zahlungsverkehrs gibt es bisher noch keine Lösung, wie eine Gesellschaft ohne Bargeld auskommen kann. Seine

¹ Vgl. Parlament in Schweden plant Bargeld-Verpflichtung (faz.net)

Schlüsselqualitäten, wie zum Beispiel weitgehende technische Unabhängigkeit, Offline-Fähigkeit und finanzielle Inklusion, machen Bargeld im Alltag noch lange Zeit unerlässlich und in der Krise besonders wichtig. Deswegen ist es von existentieller Bedeutung, den Bargeldzugang in der Fläche zu erhalten und ihn krisenresilient zu gestalten. Die Absicherung der letzten Meile ist dabei ein entscheidender Faktor.

4 Krisenvorsorge im Bargeldkreislauf: Ausgangssituation

Damit komme ich zurück zu den Herausforderungen hier bei uns in Deutschland. Durch unseren gesetzlichen Sorgeauftrag kommt uns als Bundesbank beim Bargeld auch hinsichtlich der Krisenvorsorge eine zentrale Rolle zu.

Wir kommen dieser Aufgabe nach, indem wir umfangreiche Risikovorsorge treffen. Dazu gehören eine ausreichend große Bestandshaltung in unseren Filialen, der schnelle Zugriff auf Reservebestände falls notwendig, und eine eigene Notstromversorgung unseres Filialnetzes. Selbst wenn sich die Bargeldnachfrage aufgrund von krisenbedingten Unsicherheiten markant erhöht

oder der Strom ausfällt – unser Ziel als Bundesbank ist es, stets auszahlungsfähig zu bleiben.

Besonders waren wir in puncto Krisenvorsorge zuletzt bei der Corona-Pandemie gefordert. Hier haben wir die Arbeit in unseren Filialen durch einen zeitweiligen Schichtbetrieb so organisiert, dass wir das Ansteckungsrisiko der dortigen Kolleginnen und Kollegen möglichst minimieren und dadurch die Betriebsfähigkeit der Filiale weiter gewährleisten konnten. Tatsächlich konnte in all unseren 31 Filialen zu jeder Zeit der Dienstbetrieb aufrechterhalten werden.

Aber, wie bereits erwähnt, ist die Bundesbank selbstverständlich nicht der einzige Akteur im Bargeldkreislauf. Wenn wir uns die letzte Meile einmal genauer anschauen, springt eines ins Auge: Wir haben es mit einem hohen Fragmentierungsgrad zu tun. Dies ist per se keine Überraschung. Deutschland war im Jahr 2022 mit einem Bruttoinlandsprodukt (BIP) von rund 3,87 Billionen Euro die größte Volkswirtschaft der Europäischen Union. Dementsprechend umfangreich ist natürlich auch der Bargeldkreislauf.

Strukturell betrachtet gibt es jedoch eine Besonderheit, die uns von den meisten anderen europäischen Ländern unterscheidet: Der deutsche Bargeldkreislauf ist gekennzeichnet durch eine Vielzahl von einzelnen Marktteilnehmern. Während es anderswo oft nur 4-5 große Kreditinstitute gibt, sind es in Deutschland, bedingt durch die zahlreichen Genossenschaftsbanken und Sparkassen, rund 1.500. Ähnliches gilt für den Handel. Und auch die Wertdienstleistungsbranche ist mit dutzenden selbständigen Unternehmen recht diversifiziert – wobei einige davon nur regional tätig sind.

5 Bedeutung der Fragmentierung für die Krisenvorsorge

Diese dezentrale Struktur hat in Bezug auf die Krisenplanungen für die letzte Meile Vor- und Nachteile. Ein eindeutiger Vorteil ist die Tatsache, dass mit einer Vielzahl an Akteuren auch eine gewisse systemimmanente Ausfallsicherheit einhergeht. Wenn ein Kreditinstitut oder ein Wertdienstleister temporär Probleme hat, kann ein anderes Unternehmen kurzfristig einspringen. Ein „Klumpenrisiko“, wie wir es vereinzelt in europäischen Nachbarländern beobachten können, erscheint in Deutschland zwar nicht unmöglich, aber momentan doch eher unwahrscheinlich.

Die dezentrale Struktur des Bargeldkreislaufs hat speziell bei der Krisenplanung aber auch Nachteile.

Die Vielzahl der einzelnen Bargeldakteure macht es schwierig, einen Gesamtüberblick über den Stand der aktuellen Krisenvorsorge im Markt zu bekommen. Erschwerend kommt hinzu, dass es im Bargeldbereich nicht immer gesetzliche Regelungen zum Umgang mit Betriebsstörungen gibt. Die meisten größeren Bargeldakteure halten im Regelfall natürlich eigene Notfallpläne vor. Bei der Verzahnung und Abstimmung der vielen individuellen Vorsorgemaßnahmen wurde jedoch Handlungsbedarf erkannt.

Auch Reportingpflichten zu kritischen Ereignissen bei der Bargeldversorgung existieren derzeit lediglich über die Meldungen zu Zahlungssicherheitsvorfällen im Rahmen der Zahlungsdienstleisterrichtlinie II. Diese umfassen zwar grundsätzlich Bargelddienstleistungen und Geldautomaten-Services. Aufgrund der Vertraulichkeit der Meldungen und dem eingeschränkten Empfängerkreis können sie jedoch nicht zur Krisenkommunikation und Information für die Marktteilnehmer verwendet werden.

All dies hat zur Folge, dass eine effektive Krisenvorsorge - insbesondere für die letzte Meile im Bargeldkreislauf- nur dann möglich ist, wenn wir uns gut untereinander vernetzen. Feste, gesicherte Kommunikationswege und eine gemeinsame, breite Informationsbasis sind im Krisenfall entscheidend.

Nur wenn alle ein möglichst umfassendes Bild der Lage haben, können Maßnahmen aufeinander abgestimmt werden und ineinandergreifen.

Diese dringend notwendige Verzahnung der Krisenvorsorge für die letzte Meile muss jedoch über einen kooperativen, konsensorientierten Ansatz erfolgen. Dazu bedarf es des gemeinsamen Willens und des Engagements aller beteiligten Marktakteure.

6 Beitrag der Bundesbank zur besseren Vernetzung der Bargeldakteure

Das schließt natürlich die Bundesbank mit ein. Bereits im Rahmen ihrer Strategie 2020 hat sich die Bundesbank das Ziel gesetzt, „gemeinsam mit den Bargeldakteuren ein Konzept zur Bewältigung von Not- und Krisenfällen aufzustellen und die Vernetzung zu fördern“.

Um das zu erreichen, beschreiten wir verschiedene Wege. Neben der Entwicklung eines eigenen hausinternen Konzeptes zur Verbesserung der Handlungsmöglichkeiten, arbeiten wir seit Ende 2021 eng mit dem Bundesamt für Bevölkerungshilfe und Katastrophenschutz zusammen, um Lösungen zur effektiven Absicherung der letzten Meile zu finden. Mit anderen Marktakteuren haben wir zudem die Schnittstellen zur Bundesbank identifiziert und auf ihre Krisenrelevanz hin überprüft sowie Prozesse für den Krisenfall erarbeitet.

Darüber hinaus war die Bundesbank auch aktiver Partner in dem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Verbundprojekt BASIC. Die Abkürzung BASIC steht dabei für „Resilienz der **B**argeldversorgung – **S**icherheitskonzepte für Not- und Krisenfälle“. Weitere Projektpartner von BASIC kamen aus den Bereichen Handel, Banken, Wertdienstleister, Behörden und Wissenschaft, insgesamt also eine Vielzahl von Perspektiven, wovon das Projekt in meinen Augen sehr profitieren konnte.

7 Projekt BASIC

Gemeinsam wurde über einen Zeitraum von drei Jahren der Bargeldkreislauf auf seine Resilienz hin untersucht und ein Sicherheitsrahmenkonzept entwickelt. Mit diesem Konzept sollen die unterschiedlichen Akteure des Bargeldkreislaufes in die Lage versetzt werden, ihre Arbeitsprozesse weiter abzusichern. Um die Kooperation der einzelnen Marktteilnehmer im Krisenfall zu verbessern, wurden insbesondere die Schnittstellen zu den jeweils anderen Akteuren in den Fokus gestellt.

Anfang dieses Jahres wurde das Projektergebnis in Form einer Studie veröffentlicht. Diese beschreibt unter anderem verschiedene Krisenszenarien, zum Beispiel Stromausfälle, Personalausfälle oder einen Zusammenbruch der IT- und Kommunikationsstruktur. Auch internationale Fallstudien wurden miteinbezogen.

Zentrales Ergebnis ist, wie gesagt, das gemeinsame Sicherheitsrahmenkonzept der verschiedenen Bargeldakteure. Dieses benennt präventive und praktische Vorsorgemaßnahmen, beschreibt Best Practices und spricht verschiedene Handlungsempfehlungen aus.

8 BASIC – Die letzte Meile

Auch die Absicherung der letzten Meile wird dabei thematisiert, insbesondere bei regionalen Krisenlagen, wie etwa einem Hochwasser.

In Not- und Krisenfällen kann es unter Umständen vorkommen, dass die Bargeldbezugspunkte nicht mehr vollständig betrieben werden können - zum Beispiel, weil der Strom fehlt oder nicht genügend Personal zur Verfügung steht. Das Fraunhofer Institut hat für solche Fälle einen Optimierungsalgorithmus entwickelt. Dieser ist dafür konzipiert, im Krisenfall deutschlandweit eine faire Mindestabdeckung mit Bargeldbezugspunkten zu gewährleisten. Mit Hilfe mathematischer Berechnungen werden auf Basis der verfügbaren Daten die relevantesten Bargeldbezugspunkte errechnet. Diese können dann priorisiert beliefert oder zum Beispiel mit Notstromaggregaten krisensicher ausgestattet werden. Im Fall der Fälle kann dies eine wertvolle Hilfe sein, die Bargeldversorgung bis zum Verbraucher auch in Krisenzeiten aufrechtzuerhalten.

Für den Einsatz des Optimierungsalgorithmus gibt dabei vielerlei Möglichkeiten: Kreditinstitute und Geld- und Wertdienstleister können ihn zum Beispiel zur taktischen Krisenvorbereitung nutzen. Aber auch eine Verwendung durch Behörden, Länder und Kommunen zur Entscheidungsunterstützung während

einer Krise wäre denkbar. Sogar Szenario-Analysen können damit durchgeführt werden und Prognosen für die Bargeldversorgung bei unterschiedlichen Krisenszenarien erstellt werden.

Speziell für die letzte Meile der Bargeldversorgung wurde im Rahmen von BASIC noch weiterer Forschungsbedarf identifiziert. So streben wir an, eine Machbarkeitsstudie darüber durchzuführen, ob bei regionalen Krisenlagen eine Versorgung der Bevölkerung mit Bargeld auch ohne die übliche Infrastruktur von Wertdienstleistern und Kreditinstituten möglich beziehungsweise wünschenswert wäre. Diese könnte etwa über mobile Geldautomaten erfolgen, die dann in den Krisengebieten zum Einsatz kämen. Ob das sinnvoll ist und wie wir das am besten ausgestalten könnten, darüber würden wir gerne durch die geplante Machbarkeitsstudie noch mehr lernen.

9 IT-Projekt CARE

Ein weiterer Ausfluss von BASIC ist das IT-Projekt CARE, das derzeit von der Bundesbank entwickelt wird.

CARE steht für „Cash Resilience“ und hat zum Ziel, den Informationsaustausch und die Kommunikation bei Störungen, Notfällen und Krisen im Bargeldkreislauf zu verbessern. Zu diesem Zweck wird im Rahmen von CARE

ein „elektronisches Bestandsverzeichnis“ der Bargeldinfrastruktur in ganz Deutschland entwickelt. In der Endphase soll dieses Verzeichnis entscheidungsrelevante Daten aller professionellen Bargeldakteure enthalten. Die Idee von CARE ist es dabei, an zentraler Stelle Informationen zur Bargeldinfrastruktur – inklusive Funktionsstatus – zur Verfügung zu stellen. In der Corona-Krise konnten wir sehen, wie schwierig es ist, wenn Entscheider im Dunkeln tappen, weil lokale Informationen, etwa Infektionszahlen von einzelnen Gesundheitsämtern, nicht oder nur verzögert vorlagen.

So etwas soll uns im Bargeldbereich möglichst nicht passieren. Ziel ist daher ein stets aktuelles Lagebild zu haben, das auf Knopfdruck von allen Teilnehmern abgerufen werden kann. Damit soll die Entscheidungsgrundlage von Bargeldakteuren und Behörden im Krisenfall maßgeblich verbessert werden.

Um CARE möglichst nah an den Bedürfnissen der späteren Nutzer auszurichten, haben wir bereits Marktteilnehmer aus allen Bereichen mit eingebunden. Im Rahmen von gemeinsamen Interviews und Workshops wurden die Nutzerbedürfnisse abgefragt. Inzwischen gibt es immerhin schon einen

nicht-funktionalen Design-Thinking-Prototypen, der ausgiebig getestet werden kann. Der nächste Schritt besteht nun in der Erstellung eines funktionalen Prototypens.

An dieser Stelle möchte ich Sie deshalb herzlich einladen, ebenfalls aktiv an der Entwicklung von CARE teilzunehmen. Wir freuen uns, wenn Sie Interesse haben, sich unseren Prototypen einmal anzuschauen. Ihr Feedback hilft uns, die Anwendung nutzergerecht zu gestalten.

CARE hat meiner Meinung nach das Potential, die Informationsbereitstellung und die Kommunikationswege im Krisenfall auf ein neues Level zu heben. Dies setzt aber voraus, dass alle Akteure des Bargeldkreislaufs auch bereit sind, CARE zu nutzen und selbst Daten in zur Verfügung zu stellen. Denn nur, wenn wir eigene Informationen offenlegen, kann ein aussagekräftiges Bild zur Gesamtlage erstellt und mit allen Marktteilnehmern geteilt werden.

10 Fazit und Schluss

Meine Damen und Herren, damit möchte ich zum Schluss meiner Rede kommen. Ich glaube, wir sind uns alle einig, dass die letzte Meile ein enorm wichtiger Bestandteil des Bargeldkreislaufs ist. In Krisenzeiten können die

Herausforderungen an die Resilienz der letzten Meile ungleich höher sein als zu normalen Zeiten. Um diesen Herausforderungen effektiv zu begegnen, ist eine enge Zusammenarbeit zwischen allen relevanten Akteuren erforderlich. Die Bundesbank, Geschäftsbanken, Geld- und Wertdienstleister, Geldautomatenbetreiber, der Handel und nicht zuletzt auch die Regulierungs- und Sicherheitsbehörden - wir alle müssen kooperieren, um die Bargeldversorgung bis zum Verbraucher sicherzustellen. Gleichzeitig bedarf es aber auch eines politischen Bewusstseins für die Wichtigkeit des Barzahlungsverkehrs im Allgemeinen und der Krisenabsicherung im Speziellen. Nur so können die Rahmenbedingungen für einen krisenresilienten Bargeldkreislauf geschaffen werden.

Mit den Projekten BASIC und CARE sowie der engen Zusammenarbeit zwischen der Bundesbank und dem Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe habe ich Ihnen bereits einige Wege erläutert, wie wir als Bundesbank diesen Herausforderungen der letzten Meile gerecht werden wollen. Aber, meine Damen und Herren, Ihre aktive Mithilfe wird dazu benötigt. Die zahlreichen Handlungsempfehlungen von BASIC können nur dann

etwas ausrichten, wenn alle sie kennen und die Bereitschaft haben, sie auch umzusetzen.

Ich hoffe, dass unser heutiges Symposium dazu beiträgt, ein Bewusstsein dafür zu schaffen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.